



Wie auch die bisher vorgestellten Autorinnen C. Bera, K. Zabel-Strzyz und G. Breest-Grohnwald lebt Anke am Berg mit Ihrer Familie im Barnim. Sie hat mit schneller Feder und zauberhaften Aquarellen das Buch „Hexe Annabell und ihr Drache“ illustriert, von dem es an dieser Stelle eine Kostprobe gibt.

Hexe Annabell und ihr Drache

„Hokuspokus Hühnerschlegel, hoch hinauf ihr Fingernägel!“, ruft Annabell und nimmt auf der Schaukel Schwung mit den Beinen.

„Quatsch“, quakt ihr Frosch Adalbert und schaut sie entsetzt an. „Was redest du da für einen Blödsinn? Konzentrier dich doch mal.“ Er glotzt mit seinen Glupschaugen auf die aufgeschlagene Seite des dicken Hexenbuches. „Hier steht: Krumm wachsen die Fingernägel!“ „Das kann sich doch keine Hexe merken“, sagt Annabell. „Normale Hexen schon“, erwidert Adalbert. „Jedenfalls alle, die die Hexenprüfung bestanden haben oder bestehen wollen!“ „Das werde ich auch“, meint Annabell und nimmt noch einmal richtig Schwung – ganz oben lässt sie los. „Juchhei“, ruft sie. Lachend saust Annabell durch die Luft. Ihr buntes Hexenkleid flattert im Wind. Geschickt landet sie auf der Wiese vor ihrem Hexenhaus.

Die Wiese ist voller Blumen – in allen Farben und mit den verrücktesten Mustern. Annabell hat sie eigenhändig gehext. Da gibt es nicht nur ganz normale Margeriten und Butterblumen, Löwenzahn und Vergissmeinnicht. Nein, auch rosa gestreiften Fingerhut, lila karierte Glockenblumen und gelb getupfte Dotterblumen im Teich von Adalbert. Das sind nämlich Annabells Lieblingsmuster. Und Blumen ohne Muster sind für Annabell wie ein Karussell, das sich nicht dreht. Jeder, der vorbeikommt, staunt, denn solche Blumen kann man sonst nirgends sehen. Aber zum Glück kommt nur ganz selten jemand vorbei. Der würde sich nämlich noch über ganz andere Dinge wundern, die auf der Wiese am Rande des dunklen Tannenwaldes geschehen. „Du solltest weniger schaukeln und dafür mehr lernen“, meint Adalbert.

„Du Spaßbremse“, erwidert Annabell und zieht Adalbert mit einem Ruck das Hexenbuch unter der Nase weg. „Schaukeln macht aber Spaß – lernen nicht! Und schon gar nicht, wenn man Tausende von sinnlosen Hexensprüchen büffeln soll.“ „Ärgerlich blättert sie die Seiten im Hexenbuch um.“ „Oder kannst du mir einen Grund nennen, warum man krumm wachsende Fingernägel hexen sollte? Oder Warzen oder eine dicke Hornhaut? Das ist doch völliger Schwachsinn!“ „Das musst du aber können, wenn du die Hexenprüfung bestehen willst“, quakt der Frosch. „Potz Fliegenschiss und Katzenbiss“, flucht Annabell und klappt das Hexenbuch zu, dass es nur so staubt.

„Das schaffe ich niemals. Die Walpurgisnacht ist schon in einer Woche und ich bin erst beim Buchstaben H auf Seite 150! In sieben Tagen kann ich unmöglich 350 Seiten aus dem ollen Hexenbuch auswendig lernen. Außerdem gibt es noch andere Dinge zu tun, als Hexensprüche zu pauken.“ Annabell seufzt und entstaubt schnell eine blau-lila geringelte Kornblume. „Staub wischen zum Beispiel!“ Adalbert hüpf kopfschüttelnd in seinen Teich. „Mach doch was du willst. Ich nehme jetzt erst mal ein erfrischendes Bad – wenigstens einer von uns muss ja einen kühlen Kopf bewahren.“ Und schon taucht er mit einem „Platsch!“ zwischen den Seerosen unter. Annabell rennt mit dem Hexenbuch unterm Arm in ihr Hexenhaus und lässt sich auf ihren Schaukelstuhl fallen. „Ich brauche jetzt auch einen klaren Kopf!“ Sie wippt wild drauflos, denn beim Schaukeln kann sie am besten nachdenken. Wie soll sie die Hexensprüche auf den restlichen 350 Seiten nur in ihren Kopf kriegen? Vor ein paar Tagen hat sie im Hexenrundfunk gehört, dass man beim Lernen entspannt sein soll. Entspannen und Lernen – das ist doch wie Feuer und Wasser. So ein Quatsch!

Annabell lässt ihren Blick durchs Hexenhaus schweifen. Die Spinnen haben schon wieder schöne Netze zwischen den Balken gesponnen. Daraus könnte man leckere Zuckerfäden backen. Annabell läuft das Wasser im Mund zusammen. Aber sie muss ja lernen ...

Mit den Zehen hebt Annabell einen lila Socken hoch. Buh, wie der müffelt! „Fürs Waschen hab ich leider auch keine Zeit“, sagt sie und grinst. Zum Glück, denn Waschen hasst Annabell fast so sehr wie Aufräumen.

Ihre Klamotten sind kreuz und quer im Hexenhaus verteilt: Über den Stuhllehnen und auf dem Tisch, im Regal und über dem Kronleuchter. Da können sie viel besser auslüften als im Schrank. Teller und Tassen benutzt Annabell auch mehrmals, deshalb stapeln sie sich schon in der Spüle. Die Hexencomics sind schön um das Bett herum verteilt. Wo auch sonst? Schließlich braucht Annabell die jeden Abend. Denn was gibt es Schöneres, als im Bett Comics zu lesen und in der Nase zu pulen?

Nur der Hexenbesen steht ordentlich in der Ecke. Immer griffbereit, damit sie ihn nicht suchen muss! Hexenbesen!? „Das ist die Lösung“, ruft Annabell und springt auf. Warum ist sie nicht schon früher darauf gekommen? Nirgends fühlt sie sich wohler als bei einem Ritt auf ihrem Besen. Und

wenn man beim Lernen entspannt sein soll, dann wird sie es eben auf dem Hexenbesen tun! Da bekommt sie bestimmt einen klaren Kopf. „Auf, Flitzi“, sagt Annabell fröhlich. „Du saust und ich pauke! Wir werden ja sehen, ob ich mir die Hexensprüche dann leichter merken kann.“

sie schnappt sich ihren samtigen Umhang, klemmt sich das Hexenbuch unter den Arm und den Besen zwischen die Beine. Quiet-schend fällt die Tür ins Schloss. „Die müsste ich auch mal ölen“, seufzt Annabell. „Das mach ich alles, wenn ich die Hexenprüfung hinter mir habe! Hokuspokus, wilde Winde, trag mich, Besen, ganz geschwinde!“ Mit einem Ruck hebt der Besen ab. Im Zickzack saust er zwischen den Tannenwipfeln hin und her. Annabell jauchzt und fliegt mit dem Kopf nach unten über die Wiese. So tief, dass ihre Haare in den Teich baumeln. Adalbert springt schimpfend vom Seerosenblatt. Annabell lacht schallend und schüttelt ihre nassen Haare, dass es Tropfen regnet. Nach zwei weiteren Blitzstarts, vier Saltos und zwei Sturzflügen ruft Annabell: „Jetzt bin ich entspannt!“ Sie lässt



Handsignierte Exemplare zu gewinnen - siehe S. 9!

den Besen ruhig durch die Luft gleiten und schlägt das Hexenbuch auf.

Ganz hinten bei Z. „Vielleicht stehen da ja sinnvollere Hexensprüche als vorne“, denkt Annabell und liest leise einen Zauberspruch: „Hokuspokus, alte Zeiten, nun, die will ich mal bereisen.“ Da knallt es. Rauch steigt auf. Annabell wird von einem Strudel nach unten gerissen. Ihr Besen wirbelt wild hin und her. Annabell klammert sich an ihm fest. Ihr ist schwindelig – wo ist unten, wo ist oben? „Hilfe“, schreit sie. Dann wird ihr schwarz vor Augen...

Weitere kurze Geschichten stehen in:

Claudia Ondracek:
Hexe Annabell und ihr Drache,
Illustrationen von Anke am Berg,
(c) 2008 arsEdition GmbH, München, 88 S.,
ab 8 J., ISBN 978-3-7607-4068-3, 7,95€